

Jahrespressekonferenz 2023

Union Asset Management Holding AG

16. Februar 2023

Union Investment

Geschäftsentwicklung 2022

Hans Joachim Reinke

Vorsitzender des Vorstands

Union Asset Management Holding AG

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie, auch im Namen des gesamten Vorstandsteams, zur Jahrespressekonferenz von Union Investment. Nach zwei digitalen Formaten treffen wir uns erstmals wieder vor Ort. Wir freuen uns sehr, dass so viele heute zu uns gekommen sind, um dem inhaltlichen und persönlichen Austausch Raum zu geben.

Mit diesem Vorstandsteam sehen Sie uns zum ersten Mal. Seit März 2022 haben wir uns mit Sonja Albers und André Haagmann aus den eigenen Reihen verstärkt und ab Sommer noch Dr. Frank Engels zurückgewonnen. Dabei verantwortet Sonja Albers neben dem Personalressort zusätzlich das Segment Fondsdienstleistungen sowie den Bereich Recht und Compliance. Zudem vertritt sie uns im BVI-Vorstand, während André Haagmann für das institutionelle Geschäft sowie das Thema Immobilien verantwortlich zeichnet. Dr. Frank Engels hat mit seiner ausgewiesenen Kapitalmarktexpertise im Juli die Nachfolge von Jens Wilhelm als Portfoliomanagementvorstand angetreten.

Wir freuen uns sehr, dass es gelungen ist, den Vorstand komplett aus den eigenen Reihen zu verstärken. Denn unserer Überzeugung nach ist das sehr wichtig, um das, was uns in besonderer Weise ausmacht, zu transportieren. Und das sind unsere besondere Kultur aus Kompetenz im Asset Management und genossenschaftlich geprägtem Miteinander auf Augenhöhe. Wir schauen optimistisch in die Zukunft – auch in diesem schwierigen Umfeld. Damit bin ich beim Jahr 2022.

Meine Damen, meine Herren,
ein Jahr voller Veränderungen liegt hinter uns. Ich weiß nicht, wie es Ihnen ging, aber noch nie habe ich ein Jahr als so bedrückend und einschneidend wahrgenommen. Spätestens seit dem 24. Februar 2022 leben wir in einer neuen Welt und in einem neuen Modus, den Olaf Scholz als Zeitenwende bezeichnet hat.

Wir haben Krieg in Europa, und die Welt ordnet sich neu – politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich. Deutschland ist dabei notgedrungen auf der Suche nach einem neuen Geschäftsmodell: Billige Energie aus Russland, Sicherheit aus den USA und billige Vorprodukte aus China, die zu enormen Exportüberschüssen führten – das ist vorbei. Deutschland muss sich neu erfinden.

Das wird dauern und seinen Preis haben. Wir sind mitten in einem Paradigmenwechsel rund um den Globus, der vor allem durch vier Dinge geprägt ist:

1. einer neuen geopolitischen Blockbildung
2. einer neuen Art des Wirtschaftens – nicht Wandel durch Handel, sondern „Buy and sell with friends“.

Gleichzeitig sind große Aufgaben für die Gesellschaft zu lösen. Deshalb erleben wir

3. einen unverändert dynamischen Digitalisierungsschub und sind
4. mitten in der Transformation hin zu einer nachhaltigeren Welt.

Diese Gemengelage erhöht die Aufwände und ist an den Anlagemärkten und im Asset Management dauerhaft angekommen. Und die Frage ist, wie das für unsere Branche einzuordnen ist.

Wie hat sich unser Umfeld verändert, wie haben wir uns unter diesen neuen Rahmenbedingungen entwickelt, und welche Chancen und Risiken ergeben sich aus diesem Umbruch perspektivisch? Rein aus den Zahlenreihen lässt sich das nur bedingt ablesen. Deshalb möchte ich unsere Geschäftsentwicklung im Jahr 2022 in diesen Gesamtkontext stellen und zunächst die Frage beantworten, wo wir herkommen.

Aus unserer Perspektive war die letzte Dekade die Dekade des Asset Managements. Die Kapitalmärkte haben für permanenten Rückenwind gesorgt. Im Prinzip haben wir 15 Jahre sinkende Zinsen und 13 Jahre steigende Aktienkurse gesehen. Beste Bedingungen für die Fondsidee. Das achte Weltwunder, der Zins und Zinseszins, existierte über viele Jahre nicht mehr. Institutionelle und private Anleger standen vor der Notwendigkeit, neue Renditequellen zu suchen und Gelder ausgewogener anzulegen. Substanzwerte wie Aktien und die Fondsanlage rückten zunehmend in das Blickfeld – daraus entstand ein Wachstum für die Fondsbranche, das insbesondere die Verbände für sich nutzen konnten. Kurzum: Union Investment ist überproportional gewachsen und hat damit sozusagen eine eigene Konjunktur geschrieben.

Den Schwung aus der letzten Dekade haben wir mit ins Jahr 2021 genommen und ein noch nie dagewesenes Interesse an Investmentfonds erlebt.

2021 war ein Ausnahmejahr im positivsten Sinne, das sich in überaus großer Dynamik und Rekordzahlen widergespiegelt hat. Alles hat zusammengepasst.

Wie Sie wissen, führten höhere Sparquoten und sehr freundliche Börsen zu einem überaus großen Zuspruch für die Fondsanlage und damit zu Absatzergebnissen in neuen Dimensionen, Beständen in Rekordhöhen und nie dagewesenem Wachstum in der Fondsbranche. 2021 war das absatzstärkste Jahr in der Historie, und Union Investment zählte zu den absatzstärksten Fondsgesellschaften in Deutschland und Europa.

Meine Damen, meine Herren,

aus dieser positivsten aller Welten sind wir 2022 gestartet und wurden nach wenigen Wochen mit Dingen konfrontiert, die wir uns zuvor nicht vorstellen konnten. Die Welt ist von den Füßen auf den Kopf gestellt worden. Wir stehen vor einem Paradigmenwechsel und der Aufgabe, unsere Robustheit in der Zukunft zu erhalten.

Als Treuhänder der Gelder unserer Kunden schauen wir sehr genau auf diese Entwicklungen. Frank Engels wird das gleich aus der Kapitalmarktsicht einordnen, und ich will zuvor einen Blick auf das Erreichte und unsere Perspektiven als aktiver Asset Manager werfen. Damit bin ich bei unserem Geschäftsverlauf – was spiegelt sich in den Zahlen des Jahres 2022 wider?

Ich darf vorwegnehmen: Union Investment konnte das Jahr 2022 mit einem guten Ergebnis abschließen. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen können wir über Zuflüsse bei unseren beiden Kundengruppen und damit über ein robustes Neugeschäft berichten. Anders als in anderen Krisenjahren wie etwa in der Finanzmarktkrise 2008 kam es nicht zu massiven Abverkäufen.

Während sich in der Branche ein sehr gemischtes Bild zeigt, flossen uns in den vergangenen zwölf Monaten insgesamt 17,5 Milliarden Euro netto an neuen Geldern zu. Dies bedeutet zwar einen deutlichen Rückgang im Vergleich zum Rekordabsatz des Vorjahres (40,5 Milliarden Euro), ist jedoch signifikant mehr als 2020 – dem ersten Jahr der Pandemie (15,1 Milliarden Euro).

Kommen wir zum institutionellen Geschäft: Hier schlug sich die Zinswende in rentenlastigen Portfolios nieder und führte zu Handlungsbedarf bei institutionellen Kunden. Zum einen belasteten die höheren Zinsen die bilanziellen Bewertungen und die Risikobudgets. Zum anderen benötigten einzelne Unternehmen krisenbedingt Liquidität und lösten dafür Positionen auf.

Unter dem Strich kam es dadurch in den ersten zwei Quartalen – wie bei vielen anderen Häusern auch – zwischenzeitlich zu Rückflüssen institutioneller Gelder. In der zweiten Jahreshälfte hingegen erkannten viele institutionelle Kunden wieder Anlageopportunitäten. Unsere hohe Kernkompetenz im Rentenbereich rückte ins Blickfeld und unsere regulatorische und bilanzielle Lösungskompetenz wurde vielfach nachgefragt.

Im Bereich der Alternativen Anlagen konzentrierten sich die Allokationen unserer Kunden insbesondere auf den Bereich Regenerative Energien und kundenindividuelle Lösungen im Immobilienbereich, wobei auch hier ESG-Konformität eine immer größere Bedeutung einnimmt.

Im Gesamtjahr führte das bei uns zu einem Nettoabsatz im institutionellen Geschäft von 6,8 Milliarden Euro und einem Bestand zum Jahresende von 222,8 Milliarden Euro.

Der Bedarf institutioneller Kunden war gerade in der angespannten Situation des Jahres 2022 sehr heterogen und der Rahmen wird für die Anlage institutioneller Gelder immer komplexer. Rentabilität, Liquidität, Volatilität, Risikomanagement, Nachhaltigkeit, Regulierung und am Ende Reporting – das Spannungsfeld, mit dem institutionelle Kunden konfrontiert sind, erfordert immer mehr Individualität als Standard. Einen Beleg für den von großer Individualität geprägten Kundenbedarf sehen wir zum Beispiel im unverändert starken Interesse an Spezialfonds. So flossen unseren Spezialfonds in den vergangenen zwölf Monaten 12,7 Milliarden Euro netto an neuen Geldern zu.

Es hat sich auch in diesen Zeiten des Umbruchs bewährt, gemeinsam mit unseren Kunden die jeweiligen Anforderungen individuell in sinnvolle Lösungen zu übertragen und dabei unsere Kompetenzen im Risikomanagement und in der Nachhaltigkeit

einfließen zu lassen. Daher wird das auch mit Blick nach vorne unser Handeln im institutionellen Geschäft leiten.

Wechseln wir die Perspektive und kommen wir zum Geschäft mit privaten Kunden. Unsere Wahrnehmung ist, dass private Fondsanleger mit jeder Krise besonnener und resilienter werden. Unsere Botschaft der Notwendigkeit einer ausgewogenen Vermögensstruktur, die wir als Evolution des Sparens bezeichnen, scheint immer mehr in der Breite anzukommen.

Jetzt zahlt sich aus, dass wir nicht müde werden, diese Botschaft zusammen mit unseren Partnerbanken im Gespräch mit dem Kunden zu adressieren: Trotz großer Unsicherheit durch volatile Märkte, hohe Lebensmittel- und Energiepreise und konjunktureller Sorgen sind unsere privaten Kunden Substanzwerten treu geblieben. Entsprechend sind unsere Absatzergebnisse im Privatkundengeschäft von großer Konstanz geprägt.

Wir erzielten im vergangenen Jahr mit privaten Kunden einen Nettoabsatz von 10,7 Milliarden Euro und verwalteten zum Jahresende einen Bestand privater Gelder von 190,3 Milliarden Euro. Das ist historisch das zweitbeste Absatzergebnis im Privatkundengeschäft – und das in einem Krisenjahr wie 2022, indem es uns zudem gelungen ist, die Zahl unserer privaten Fondskunden um einhunderttausend auf 5,8 Millionen auszubauen.

Ein positives Gesamtergebnis, das wir auf die enge und gute Zusammenarbeit mit unseren Partnern in der genossenschaftlichen FinanzGruppe zurückführen. Daher danke ich an dieser Stelle besonders den Beraterinnen und Beratern der über 700 genossenschaftlichen Banken und Sonderinstitute, mit denen wir seit vielen Jahren so erfolgreich zusammenarbeiten dürfen.

Zugleich zeigt die Absatzstruktur, dass unsere privaten Anleger Substanzwerte nach wie vor favorisieren. Die größten Nettozuflüsse verzeichneten Aktienfonds mit 6,7 Milliarden Euro, gefolgt von Mischfonds mit 2,6 Milliarden Euro und Offenen Immobilienfonds mit 1,9 Milliarden Euro. Während sich bei Rentenfonds Zu- und Abflüsse die Waage hielten, flossen aus Geldmarkt- und wertgesicherten Produkten Mittel ab.

Wir führen die erreichte Absatzleistung auf die Nähe zu unseren Partnerbanken und auf unsere Weichenstellungen der Vorjahre zurück. So haben wir früh das ratierliche Sparen priorisiert, weil es den Einstieg in die Wertpapiermärkte erleichtert, den Blick auf langfristige Ansparprozesse lenkt und überstürzte Verkäufe in volatilen Zeiten reduziert. Das zahlt sich nun aus. Fondssparpläne entwickeln sich immer stärker zur tragenden Säule des Privatkundengeschäfts. Die Zuflüsse aus regelmäßigen Zahlungen wuchsen Jahr für Jahr an und machten im letzten Jahr 7,8 Milliarden Euro aus.

Mit klassischen Fondssparplänen, Riester- und VL-Verträgen verwalteten wir zusammengenommen Ende Dezember 2022 einen Bestand von knapp 6,4 Millionen Verträgen, die regelmäßig bespart werden. Für uns ein weiterer klarer Beleg, dass die Evolution des Sparens immer stärker an Bedeutung gewinnt. Denn auch künftig sprechen die Argumente für eine ausgewogene Allokation und damit für die Fondsidee. Es geht nämlich auch perspektivisch darum, mit den investierten Geldern reale Zuwächse zu erzielen.

Zwar ist der Zins wieder da, doch zeichnet sich derzeit noch kein Zurück in die alte Welt ab. Trotz der Zinswende verlieren Zinssparer momentan real mehr Geld denn je. Nicht allen ist das bewusst. Dem gilt es mit einer aktiven Allokation und Selektion entgegenzusteuern, um so nachhaltig Wohlstand zu sichern. Das sehen nicht nur wir so. Das wird uns auch in Erhebungen gespiegelt.

Denn trotz der Renaissance der Zinsanlagen und einer wachsenden Unsicherheit bezüglich der persönlichen finanziellen Situation ist die Sicht auf die Anlageformen konstant. So bleiben Aktien und Investmentfonds weiter im Relevant Set der Anleger. Die Hälfte von ihnen sieht sie als attraktiv an. Und gerade viele junge Menschen (68 Prozent der 20- bis 29-Jährigen laut Forsa-Anlegerbarometer) sind bereit, für einen Mehrertrag zwischenzeitliche Kursverluste in Kauf zu nehmen. All das gibt dem Fondssparen auch perspektivisch Auftrieb.

Das wird zudem durch die steigende Zahl an Aktionären unterstrichen, die das Deutsche Aktieninstitut kürzlich veröffentlicht hat. 12,9 Millionen Menschen sparen in Deutschland in Aktien oder Aktienfonds, so viele wie noch nie.

All das zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg hin zu einer ausgewogeneren Geldanlage, aber es gibt noch viel zu tun. Langfristige Themen wie die Altersvorsorge oder der Umbau hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft sind nach wie vor ungelöst und Fonds können hierbei einen wichtigen Beitrag leisten.

Trotz aller Fakten, die langfristig für den Einbezug von Aktien in Sparprozesse sprechen, haben sie in Deutschland politisch keinen leichten Stand, auch wenn der Bundesfinanzminister sich dafür sehr stark macht. Nach seiner Überzeugung sind Wertpapiere nicht etwas für Millionäre, sie „... sind etwas für Millionen Menschen.“ Insofern bleibt es spannend, wie die Diskussion um die Aktienrente am Ende ausgehen wird. Ich hoffe, im Sinne der jungen Generation, die sich dafür aufgeschlossener denn je zeigt, dass diese Idee umgesetzt wird.

Und natürlich steht es jedem frei, sich auch ohne staatliche Maßnahmen breit gestreut zu engagieren. Doch man darf sich schon die Frage stellen, was für den Wohlstand unseres Landes möglich gewesen wäre, wenn starke Anreize zum langfristigen Aktiensparen schon vor vierzig Jahren gesetzt worden wären, als die politischen Debatten um das demografische Problem aufkamen. Viele Ideen waren und sind auf der Agenda.

Schon in der letzten Legislaturperiode standen wir kurz vor einer politischen Einigung zu wichtigen Eckpunkten in der privaten Altersvorsorge. Mit dem Einsetzen einer Fokusgruppe durch die Ampelkoalition ist auf diesem Weg ein weiterer wichtiger Schritt gelungen. Wie Sie wissen, wirkt der BVI in dieser Fokusgruppe mit. Er hat ein Konzept für ein Fondsspardepot entwickelt und in diese Gruppe eingebracht. Das unterstützen wir ausdrücklich und verbinden damit die Hoffnung, dass die vielen guten Ideen, die inzwischen auf dem Tisch liegen, möglichst bald zu einem Ergebnis führen.

Die Reformbemühungen zur privaten Altersvorsorge werden uns ebenso weiter beschäftigen wie das vielschichtige Thema der Nachhaltigkeit. Hier sehen wir derzeit auf der regulatorischen Seite Ideen zu einer neuen Namensrichtlinie und zu strengeren Ausschlüssen mit dem Ziel, „Greenwashing“ zu verhindern, Anleger zu schützen und eine höhere Transparenz und Produktwahrheit zu ermöglichen.

Alles richtig, wichtig und nachvollziehbar. Doch die Herausforderung ist, dass mit diesem alleinigen Fokus das übergeordnete Ziel eines nachhaltigen Wandels und einer nachhaltigen Zukunft nicht gelöst wird. Das geht in die falsche Richtung, weil die Gelder nicht dahin gelenkt werden, wo das Problem liegt.

Christine Lagarde hat es kürzlich auf den Punkt gebracht: Da Energiesicherheit zu einer zwingenden Notwendigkeit wird, kann der grüne Wandel unser Wachstumsmodell für die nächsten Jahre werden. Aber nur dann, wenn wir den damit verbundenen enormen Investitionsbedarf von 500 Milliarden Euro pro Jahr gemeinsam stemmen. Nach ihren Worten kann hier „... der Finanzsektor eine entscheidende Rolle spielen, sofern politische Maßnahmen ergriffen werden, die dies ermöglichen.“

Wir werden den Umbau hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft nur schaffen, wenn wir die Tür für die notwendige Transformation nicht schließen, sondern weiter öffnen. Es wäre viel verschenkt, wenn wir nachhaltige Geldanlagen nicht für das nutzen, was sie sein könnten – einer von mehreren wichtigen Hebeln für die Transformation der Wirtschaft zu mehr Nachhaltigkeit. Wenn wir uns – wie im regulatorischen Fokus vorgesehen – nur auf die grünsten Unternehmen konzentrieren, die bereits nachhaltig sind, ist das Anlageuniversum sehr begrenzt. Es entstehen Klumpenrisiken und die Beschränkung rein auf Unternehmen, die europäische Regeln befolgen, bildet keine globale Lösung ab. Diese ist aber für eine nachhaltige Zukunft notwendig.

In der Realität sind die meisten Unternehmen eben noch nicht nachhaltig und stecken mitten in der Transformation. Nachhaltigkeit ist ein Prozess und kein Zustand. Deshalb ist es uns als Investor so wichtig, in die Transformation rund um den Globus und damit in Unternehmen zu investieren, die noch nicht grün sind, die sich aber glaubhaft auf den Weg dorthin gemacht haben.

Kurzum: Um den grünen Wandel voranzubringen, braucht es die Transformation der Wirtschaft. Wenn die Investitionen aber nicht in diesen wichtigen Transformationsprozess gelenkt werden, kommen wir der Lösung insgesamt wenig näher und verschenken wichtiges Potenzial.

Ganz gleich aus welcher Perspektive man auf das Thema schaut oder welche Blickwinkel die Regulierungsbehörden einnehmen, fest steht: Nachhaltigkeit bleibt für private wie für institutionelle Kunden ein facettenreiches und wichtiges Anlagethema, wie die Nachfrage nach nachhaltigen Lösungen zeigt. So floss im Jahr 2022 mehr als jeder zweite Euro unserer Nettozuflüsse im Privatkundengeschäft in nachhaltige Fondslösungen. Betrachtet man die nach Artikel 8 und 9 der Offenlegungsverordnung angelegten Bestände, so verwalteten wir Ende Dezember 2022 ein Volumen für unsere beiden Kundengruppen von 122,3 Milliarden Euro in nachhaltigen Anlagen.

Meine Damen, meine Herren,

runden wir die Geschäftsentwicklung 2022 mit einem Blick auf die Bestände und die Ergebnisentwicklung ab. Wie im Gesamtkontext hergeleitet, sind beide Größen Spiegelbild des extrem schwierigen Umfelds, der Volatilität der Kapitalmärkte, aber auch der Stärke und Resilienz unseres Neugeschäfts. So konnten wir das Jahr 2022 mit Assets under Management von 413 Milliarden Euro und einem Betriebsergebnis von 694 Millionen Euro abschließen.

Meine Damen, meine Herren,

ich komme zum Fazit: Ein sehr einschneidendes Jahr mit vielen Umbrüchen, negativen Nachrichten und großer Volatilität liegt hinter uns. Trotzdem ist es uns gelungen, auch unter diesen herausfordernden Rahmenbedingungen unsere Marktposition weiter zu stärken und unsere Kundenbasis auszubauen.

Die Zahlen des Jahres 2022 spiegeln das schwierige Umfeld an den Anlagemärkten ebenso wider wie die Resilienz unseres Neugeschäfts. Mit Blick nach vorne gibt es kein Zurück in die alte Welt, aber an den Anlageprinzipien hat sich wenig geändert. Denn was immer die Welt aus den Fugen geraten lässt und die Märkte umtreibt: Die essenziellen Grundregeln des Sparens bleiben unverändert. Ein Liquiditätspolster für alle Fälle, eine Versicherung wesentlicher Risiken, eine langfristige Perspektive für Ansparen und Altersvorsorge. Gerade am Aktienmarkt kommen eine breite Streuung und ein möglichst gestreckter Ein- und Ausstieg als Faustregel hinzu. Das alles hat sich in der Vergangenheit langfristig immer bewährt und spiegelt auch unsere unternehmerische Sicht nach vorne wider. Die Chancen sind nach wie vor größer als die Risiken.

Auch perspektivisch sprechen die Argumente für eine ausgewogene Allokation von Anlagegeldern und den Blick auf langfristige Sparprozesse und damit für die Fondsanlage. Der Zuspruch von privaten und institutionellen Kunden in diesem volatilen Jahr bestärkt uns, unseren Fokus weiter darauf zu lenken, nachhaltig Wohlstand zu sichern. Das genossenschaftliche Fondsgeschäft bleibt ein Wachstumsmodell. Gleichzeitig gibt es noch viel zu tun. Für uns als Union Investment ist dieser Rahmen Ambition und Perspektive zugleich.